

Vorlage zur Erarbeitung eines schriftlichen Unterrichtsentwurfs

Zur Verwendung¹

Diese Vorlage soll Ihnen als Orientierungs- und Planungshilfe für die Anfertigung eines schriftlichen Unterrichtsentwurfes dienen.²

Grundsätzlich ist zu bedenken, dass Unterrichtsplanung kein linearer Prozess ist und dass die einzelnen Planungsteile nicht isoliert nebeneinander stehen sollten. Zu berücksichtigen ist immer die Interdependenz der verschiedenen Planungsaspekte. Daher ist gerade die Verzahnung der einzelnen Teile (z.B. durch das Herstellen inhaltlicher Bezüge und durch Querverweise) wichtig.

Die Vorlage erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie kann im Rahmen der Ausbildung in den Pädagogik- und Fachseminaren durch spezifische Aspekte der Darstellung von Planungsüberlegungen ergänzt, vertieft und ausdifferenziert werden.

Die Funktion des schriftlichen Entwurfes

Das Schreiben eines Entwurfes soll folgende Funktionen erfüllen:

1. Sie planen Ihren Unterricht besonders gründlich und entwickeln eine eigene gedankliche Klarheit.
2. Sie schaffen sich eine Grundlage für die Reflexion und Beratung Ihres Unterrichts.
3. Sie üben den Umgang mit wichtigen Planungsstrukturen.
4. Sie weisen die in der APVO-Lehr unter dem Kompetenzbereich 1.1 „Unterrichten“ dargestellten Kompetenzen nach (Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst **planen** Unterricht fach-, sach- und schülergerecht sowie lernwirksam.)³.

Formale Aspekte und Gliederung

Im Interesse Ihrer Arbeitsökonomie und der gedanklichen Stringenz sieht die APVO Lehr (vom 13.7.2010) nach §14 DB Abs. 10 einen Umfang von sechs Textseiten vor (ohne Deckblatt, Verlaufsplan und Anhang, 1,5-zeilig, Schriftart Arial, Schriftgröße 11).

Sie fertigen Ihren Entwurf als eigenständige Leistung an. Dazu gehört auch, dass verwendete Literatur und verwendete Materialien angegeben und korrekt zitiert werden. Fußnoten sollen zu keiner Textentlastung führen, sondern knapp, selbsterklärend und funktional sein.

Ein ausführlicher Unterrichtsentwurf umfasst die folgenden Teile:

0. Deckblatt mit Thema der UE und Thema der Unterrichtsstunde
1. Einordnung der Stunde in die Unterrichtseinheit
2. Informationen zur Lerngruppe und zur Lernausgangslage
3. Überlegungen zur Sache
4. Aufgabenanalyse
5. Didaktische Überlegungen
6. Kompetenzen und Ziele der Stunde
7. Methodische Überlegungen
8. Verlaufsplan
9. Literatur
10. Anhang

(Diese Gliederung wird aus Platzspargründen in Ihrem Entwurf nicht aufgeführt.)

¹ Diese Planungshilfe ist angelehnt an das „Vademecum“ des Studienseminars Cuxhaven. Studienseminar Cuxhaven (2006): Vademecum. www.studienseminar-cuxhaven.de

² Der Abschnitt „Zur Verwendung“ vgl. Studienseminar Cuxhaven (2006), S. 2

³ APVO- Lehr vom 13.7.2010

Beispiel eines Deckblatts

NAME DER ANWÄRTERIN/ DES ANWÄRTERS

Anwärter/in des Lehramts an Grund und Hauptschulen
Studienseminar Oldenburg

Privatanschrift

Anschrift der Schule

Telefon

Unterrichtsentwurf für das Fach Deutsch anlässlich eines

- UNTERRICHTSBESUCH: gemäß APVO-Lehr §7 (8) vom 13.7.2010
- GEMEINSAMER BESUCH: nach APVO-Lehr §7 (8) vom 13.7.2010
- PRÜFUNGSENTWURF: nach APVO-Lehr §11 und §14 (7) vom 13.7.2010

Datum 21.10.2011

Uhrzeit 8:00-8:45

Unterrichtsfach Deutsch

Klasse 2b (10 Mädchen, 15 Jungen)

Raum

Pädagogikseminarleiter/in

Deutschseminarleiter/in

Schulleiter/in

Fachlehrer/in

Thema der Unterrichtseinheit Erarbeitung einer Theateraufführung zum Bilderbuch
„Die Geschichte vom Löwen, der nicht schreiben konnte“

Thema der Unterrichtsstunde Durchführung einer Sprechübung zur Verbesserung der
Artikulation⁴

⁴ Müller- Burhop; M. (2010): Unterrichtsentwurf für einen „Gemeinsamen Besuch“: Durchführung einer Sprechübung zur Verbesserung der Artikulation.

1. Einordnung der Stunde in die Unterrichtseinheit

Vor der Planung der Einzelstunde steht die Entwicklung einer Unterrichtseinheit. Das Thema wird dabei in sachlogisch aufeinander aufbauende Stunden bzw. Sequenzen unterteilt. Die geplante Stunde sollten Sie zur besseren Übersicht optisch hervorheben.

Beispiel:

Stundenthema (Was?)	didaktisch-methodischer Schwerpunkt (Wozu? Wie?)	Stundenanzahl
„Wir spielen Theater“ - Vorstellung des Projekts	Erstellen einer Ideensammlung für das Theaterstück zum Bilderbuch „Die Geschichte vom Löwen, der nicht schreiben konnte“ erste Annäherung, Assoziationen	2
Ergänzung der Bilderbuchgeschichte	Auswahl passender Textpassagen zur Ergänzung der Bilderbuchgeschichte auf der Grundlage der im Rahmen der vorangehenden Einheit erstellten Tierbriefe der Kinder Einbeziehung der Sch. in das Schreiben des Drehbuches	2
Welche Ideen werden mit in das Theaterstück einbezogen?	Vorstellung und Überarbeitung des Theaterstücks Argumentieren, demokratischer Prozess	1
Rollenverteilung	Besprechung und Charakterisierung der Rollen mit anschließender Rollenverteilung erste Identifikation mit der Rolle	2
Erste Leseprobe:	Lesen des Stückes mit verteilten Rollen erste Annäherung an die Rolle, Text verinnerlichen	1
Erste Stell- und Arbeitsproben	sich in Rollen hineinfühlen, Identifikation, Perspektivenübernahme	2
Durchführung einer Sprechübung	Erprobung der Daumensprechmethode Schulung des Artikulationsvermögens	1
Durchlaufprobe und Generalprobe	Vertiefung der vorher erarbeiteten Schwerpunkte Identifikation mit der Rolle, Bewegungen, Sprechen üben	3
Vorbereitung der projektbegleitenden Ausstellung	Zusammenstellung der Textbeiträge und Bilder Wertschätzung der Arbeit	1
Aufführung des Theaterstückes vor den Eltern der Kinder und Eröffnung der Ausstellung der von den Kindern erstellten Textbeiträge zu der Geschichte	Stärkung des Selbstbewusstseins, sich trauen auf der Bühne zu stehen, Wertschätzung der Arbeit	2 nachmittags

2. Informationen zur Lerngruppe und zur Lernausgangslage⁵

Hier führen Sie wichtige Bedingungen Ihrer Lerngruppe an, die für die zu zeigende Stunde von Bedeutung sind. Dabei empfiehlt sich eine Strukturierung in vier Bereiche:

a) Rahmenbedingungen

z.B.:

- Wie viele Schülerinnen und Schüler gibt es?
- Wie lange unterrichten Sie in der Lerngruppe?
- Gibt es soziokulturelle Besonderheiten (Sprache, Herkunft, ...)?
- Gibt es räumliche oder organisatorische Besonderheiten?
(Weg zur Turnhalle, Platz für Stuhlkreise, Fachraum, ...)

b) Das Sozialverhalten

z.B.:

- Wie gut können die Schülerinnen und Schüler kooperieren und Konflikte lösen?
(Sozialverhalten der Klasse und einzelner ausgewählter auffälliger Schülerinnen und Schüler)
- Wie reagieren Sie als Lehrkraft auf Störungen?
- Welche Maßnahmen sind evtl. auch mit Lehrkräften der Klasse vereinbart?

c) Das Arbeitsverhalten

z.B.:

- Wie selbstständig und ausdauernd arbeiten die Schülerinnen und Schüler im Unterricht?
(Arbeitsverhalten der Klasse und einzelner auffälliger Schülerinnen und Schüler)

Hinweis

Der Sitzplan im Anhang enthält die Legende zum Sozial- und Arbeitsverhalten jeder einzelnen Schülerin/ jedes einzelnen Schülers. Die Ausführungen unter b) und c) nehmen dann einzelne Schülerinnen und Schüler besonders in den Blick.

d) Die inhaltlich-methodische Lernausgangslage⁶

Aussagen zur Lernausgangslage im Anschluss an die vorhergehenden Stunden

z.B.:

- Welche für die Bearbeitung der gestellten Aufgabe relevanten Kenntnisse haben die Schülerinnen und Schüler bereits erworben? (Begriffe, Inhalte, Konzepte ...)
- Welche für die Bearbeitung der gestellten Aufgabe relevanten Fähigkeiten bringen die Schülerinnen und Schüler mit? (Kooperation, Reflexion, Präsentation, Arbeitsweisen ...)
- Über welche für die Bearbeitung der gestellten Aufgabe relevanten Fertigkeiten verfügen die Schülerinnen und Schüler? (Arbeitstechniken, Materialgebrauch, Geschicklichkeit ...)

Hinweis:

Die inhaltlich- methodische Lernausgangslage ist eng verzahnt mit dem Punkt 4 der Aufgabenanalyse und ist somit auch entscheidend für die tabellarische Aufführung der stunden- und aufgabenbezogenen Lernausgangslage im Anhang. In der Tabelle werden die Lernvoraussetzungen für die einzelnen Schülerinnen und Schüler bestimmt.

Die Klärung der Lernausgangslage ist substanziell für Ihre Unterrichtsplanung. Fachliche, methodische und organisatorische Entscheidungen (Differenzierungen, Hilfen, Tipps, Gruppenzusammensetzungen ...) treffen Sie immer auf der Grundlage der Vorkenntnisse Ihrer Schülerinnen und Schüler!

⁵ vgl. Studienseminar Cuxhaven (2006), S. 7 und 11

⁶ s. Anhang, S. 13

3. Überlegungen zur Sache

Im Rahmen der Sachanalyse setzen Sie sich intensiv mit dem Lerngegenstand der Unterrichtsstunde auseinander. Dabei berücksichtigen Sie alle wesentlichen Aspekte, die den Inhalt Ihrer Stunde betreffen.

Sie stellen den fachlichen Hintergrund des Stundeninhalts auf der Grundlage ausgewählter Fachliteratur dar und beachten, dass die Analyse ihrem Wesen nach wissenschaftsorientiert ist⁷.

In diesem Teil des Unterrichtsentwurfes werden folgende Aspekte analysiert:

- zentrale Begriffe (Fachtermini) und Hintergründe des Unterrichtsgegenstands
- die konkreten Aufgaben
- die zum Einsatz kommenden Medien und Materialien (Texte, Filme Bilder, Grafiken...) ⁸

4. Aufgabenanalyse

Aus der **Aufgabenanalyse** wird deutlich, welche **Anforderungen** die Aufgabe an die Schüler und Schülerinnen stellt. In dieser Analyse werden **keine Begründungen** vorgenommen!

Eine Aufgabenanalyse kann aus folgenden Schritten bestehen⁹:

- 1. Ausformulierung der Aufgabenstellung:**
Wie lautet die den Schülerinnen und Schülern erstellte Aufgabe konkret?
- 2. Bestimmung der Teilprozesse, die mit der Aufgabenlösung verbunden sind:**
Welche Arbeitsschritte müssen die Schülerinnen und Schüler tun, um die Aufgabe zu lösen?
- 3. Bestimmung der für die Bearbeitung der Aufgabe nötigen Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten:** Welche Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten, welches Vorwissen brauchen die Schülerinnen und Schüler, um die gestellte Aufgabe erfolgreich bearbeiten zu können?¹⁰
- 4. Welchem/ welchen Anforderungsbereich(en) entspricht die gestellte Aufgabe?**
(vgl. Bildungsstandards: Anforderungsbereiche I-III)
- 5. Hilfen/ Differenzierung:**
Welche Informationen und Materialien benötigen die Schülerinnen und Schüler, um die Aufgabenstellung verstehen und bewältigen zu können?
- 6. (Zusatz: Kontrollen)**
Woran können die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass sie die Aufgabe angemessen gelöst haben? Woran überprüft die Lehrkraft die Zielerreichung?¹¹

⁷ vgl. Studienseminar Verden: Leitfaden zur Unterrichtsvorbereitung, S. 8

⁸ Studienseminar Cuxhaven (2006), S. 9

⁹ Die Aufgabenanalyse beim Stationenlernen kann in tabellarischer Form erstellt werden.

¹⁰ Falls notwendig, werden die bereits unter Punkt 2d aufgeführten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten ergänzt oder ggf. präzisiert. Die herausgearbeiteten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten finden sich in der tabellarischen Übersicht der stunden- und aufgabenbezogenen Lernausgangslage im Anhang wieder.

¹¹ vgl. Meyer, Hilbert (2009), S. 184 f.

4. Didaktische Überlegungen¹²

Hier erläutern Sie

**warum dieser Unterrichtsinhalt
zu diesem Zeitpunkt
für genau diese Schüler bedeutsam ist.**

Berücksichtigen Sie nur Aspekte, die für die **Begründung des Unterrichtsinhalts** in Verbindung mit der Lerngruppe relevant sind!

Ihre Argumentation kann sich orientieren an:

- den Bildungsstandards, den Kerncurricula, den Arbeitsplänen der Schule, dem Unterrichtswerk
- dem Lebensweltbezug, Gegenwarts- und Zukunftsbezug
- der Bedeutung für die weitere Arbeit im Fach
- dem exemplarischen Charakter des Unterrichtsinhaltes
- Zielsetzungen der Unterrichtsstunde
- Schulisch und außerschulisch erworbenen Erfahrungen, Kenntnissen und Fähigkeiten
- Fächerübergreifenden Zusammenhängen
- Lern- und entwicklungspsychologischen Bedingungen der Lerngruppe

Didaktische Reduktion

Um Ihren Schülerinnen und Schülern eine ihrem Lern- und Leistungsstand entsprechende Auseinandersetzung mit dem Stundeninhalt zu ermöglichen, ist es oft notwendig, den ausgewählten Stundeninhalt didaktisch zu reduzieren. Bei der didaktischen Analyse ist zu beachten, dass (fach-) didaktische Literatur heranzuziehen ist!

¹² Studienseminar Cuxhaven (2006), S. 8 u. 9

5. Kompetenzen und Ziele

a) Angestrebte Kompetenzen

(Bitte beachten Sie, dass der Stellenwert der Kompetenzen in den einzelnen Fächern unterschiedlich behandelt wird.)

- Die mit der Stunde angestrebten Kompetenzen/ Kenntnisse und Fertigkeiten sollten wortgetreu aus dem KC übernommen werden.
- Ausschließlich der Kompetenzbereich, der in der Stunde schwerpunktmäßig angesprochen wird, sollte aufgeführt werden.

Beispiel:

Kompetenzen/ Kenntnisse und Fertigkeiten

Die Unterrichtsstunde ist schwerpunktmäßig dem Kompetenzbereich „Sprechen und Zuhören“ zuzuordnen:

Die Schüler und Schülerinnen können „in angemessener Lautstärke sprechen und sich verständlich äußern.“¹³

b) Schwerpunktziel und Teilziele

Exkurs: Hinweise zur Formulierung von Zielen¹⁴

- Mit einer klaren Zielsetzung ist ein wesentlicher Schritt des Unterrichtsentwurfes geschafft! Sie bildet die Grundlage für alle weiteren Planungsentscheidungen.
- Die Formulierung von Zielen fällt nicht immer leicht, da oft Unterrichtsschritte mit Zielen verwechselt werden.
- Das folgende Negativbeispiel beschreibt lediglich die Aktivität der Schülerinnen und Schüler in einer bestimmten Unterrichtsphase, nicht aber den angestrebten Lernzuwachs.

Die Schülerinnen und Schüler führen eine Daumensprechübung durch.

Stattdessen:

Die Schüler und Schülerinnen schulen ihr Artikulationsvermögen.

- Hilfreich kann eine Unterscheidung des qualitativen Lernzuwachses und der eigentlichen Aktivität in Form einer *Operationalisierung* durch „indem“ sein:

Die Schüler und Schülerinnen schulen ihr Artikulationsvermögen, indem sie die Daumensprechmethode anwenden.

Aber : Nicht jedes Ziel lässt sich operationalisieren!

¹³ Kerncurriculum 2006, S.18

¹⁴ Studienseminar Cuxhaven (2006), S. 4

Schwerpunktziel der Stunde

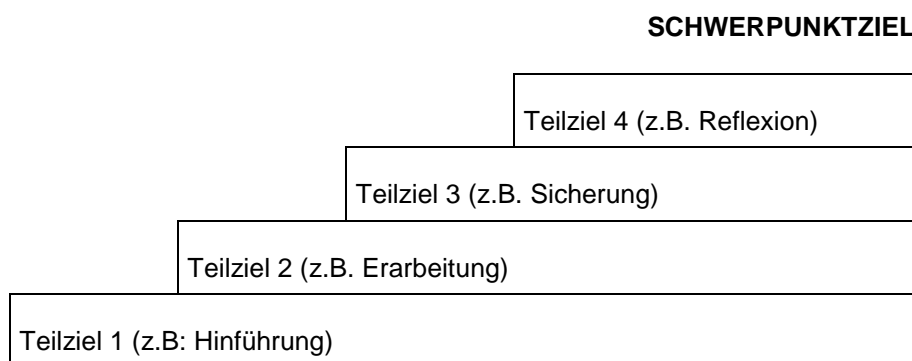
- Aus dem Schwerpunktziel muss hervorgehen, welcher Lernzuwachs in der jeweiligen Stunde angestrebt wird. Es kann sich um ein soziales oder fachliches oder methodisches Schwerpunktziel handeln.

Beispiel eines fachlichen Schwerpunktziels:

Die Schüler und Schülerinnen schärfen ihr Bewusstsein für das eigene Artikulationsvermögen.

Teilziele

Das Schwerpunktziel wird präzisiert und gestützt durch Teilziele, die den einzelnen Unterrichtsphasen zugeordnet werden können. Sie bauen oft aufeinander auf und führen zum Schwerpunktziel hin.



Zum Beispiel:

Die Schüler und Schülerinnen

- erkennen, dass bei fehlender Lippenmotorik ein Sprecher kaum zu verstehen ist.
- schulen ihr Artikulationsvermögen, indem sie die Daumensprechmethode anwenden.
- kontrollieren ihre eigene Sprechweise, indem sie das Aufnahmeprogramm „Audacity“ nutzen und reflektierend ihre eigenen Sprachversuche abhören.

Methodische / soziale Ziele

- Diese sollten (nur) dann aufgeführt werden, wenn sie in der Stunde einen deutlichen und sichtbaren Stellenwert haben.

Zum Beispiel:

Die Schüler und Schülerinnen bauen Hemmschwellen und Redeängste ab.

6. Methodische Überlegungen¹⁵

Hier begründen Sie Ihr methodisches Vorgehen. Sie erläutern, **warum** Sie sich so und nicht anders entschieden haben und inwiefern die gewählten Methoden geeignet sind, die jeweiligen Ziele zu erreichen. Dazu ist es gegebenenfalls notwendig, tragfähige Alternativen zu diskutieren.

Orientieren Sie sich an **methodischen Schwerpunkten**, nicht primär am Verlauf!

- Hinweise auf übergeordnete methodische Konzeption (Handlungsorientierung, Problemorientierung, Werkstatt, Symboldidaktik....)
- Zentrale Lernphasen
(Einstieg, Erarbeitung, Festigung, Ergebnissicherung, Präsentation, Reflexion, ...)
- Sozialformen (Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit, Plenumsunterricht)
- Arbeitsformen (Stationsarbeit, Wochenplanarbeit, Gesprächskreis,)
- Gesprächsstrukturierung (Fragen, Impulse – verbal, nonverbal, medial)
- Kognitive Aktivierung
- Qualitative und quantitative Differenzierungsmaßnahmen (Bezug zur Lernausgangslage herstellen)
- Phasenübergänge
- Scharnierstellen¹⁶
- Material/ Medien
- Regeln, Rituale
- Erwartete Schwierigkeiten und mögliche Reaktionen

¹⁵ Studienseminar Cuxhaven 2006, S. 12

¹⁶ Scharnierstellen sind jene Situationen „in denen der eine Unterrichtsschritt abgeschlossen ist und der nächste eingeleitet werden muss“ (Meyer, Hilbert 2009, S. 124).

7. Verlaufsplan

Uhrzeit	Phase	Unterrichtsschritte/Lehrer-Schülerinteraktion	Sozialform & Arbeitsform	Materialien
8:00-8:10	Einstieg	LA und Kinder begrüßen sich und den Besuch. LA singt mit den Kindern gemeinsam das Lied „Löwenzorn“.	Plenum (Sitzkreis) gem. Singen	Gitarre, Lied „Löwenzorn“, Textkarte
	Hinführung	Lilly liest im Sitzkreis eine Textkarte vor, ohne dabei die Lippen zu bewegen, so dass der Text nur sehr schlecht zu verstehen ist. Die Kinder sollen anschließend äußern, ob ihnen an Lillys Vortrag etwas aufgefallen ist und das Auffällige (fehlende Lippenmotorik bei fast geschlossenem Mund) spezifizieren. Gemeinsam wird das Thema der Stunde erarbeitet.	Erarbeitungs- gespräch (Schüler- kette)	
8:10-8:35	Erarbeitung	<p>Die LA erklärt den Kindern die Daumensprechübung und führt sie anhand eines kurzen Textbeispiels mit den Kindern gemeinsam durch. Anschließend reflektieren die Kinder, ob und wenn ja, was sie bei der Durchführung der Sprechübung bei sich selbst beobachten konnten. Die LA bittet die Kinder zu überlegen, wie der Arbeitsauftrag lauten könnte. Der Arbeitsauftrag wird besprochen und der Sitzkreis anschließend aufgelöst.</p> <p>Die Kinder verteilen sich im Raum und lesen in Partnerarbeit mit verteilten Rollen ihre Szene aus dem Theaterstück. Anschließend wird dieselbe Szene mit dem Daumen im Mund zweimal laut gelesen. Nun wird der Text nochmals ohne den Daumen im Mund gesprochen.</p> <p>Zur Kontrolle der eigenen Sprechweise können die Kinder mit dem Aufnahmeprogramm „Audacity“ ihre eigene Stimme via Headset aufnehmen und anschließend abspielen. Hierfür stehen zwei Arbeitsplätze mit Laptops zur Verfügung.</p> <p>Zur Differenzierung variieren die vorzutragenden Texte in ihrem Schwierigkeitsgrad (bei der Rollenverteilung wurden die unterschiedlichen Leistungsstände der Kinder berücksichtigt).</p> <p>Als didaktische Reserve liegen Karten mit verschiedenen Zungenbrechern aus, die die Kinder nach dem gleichen Übungsprinzip wie oben sprechen sollen. Zur weiteren Differenzierung sind auch diese Zungenbrecher nach ihrem Schwierigkeitsgrad gestaffelt.</p> <p>Über ein akustisches Signal wird die Arbeitsphase beendet.</p>	<p>Plenum (Sitzkreis) Erarbeitungs- gespräch (Schüler- kette)</p> <p>Partner- und Gruppenarbeit Sprechübungen</p>	<p>lamierte Textkarten mit Szenen des Stückes; lamierte Textkarten mit Zungen- brechern; 2 Laptops mit Headsets und dem Programm „Audacity“, lamierte Screenshots von Audacity</p>
8:35-8:45	Ergebnis- sicherung	<p>Die Kinder bilden über einen Stummen Impuls die Kinositzordnung vor der Bühne. Verschiedene Kinder tragen die von ihnen geprobt Szenen vor. Im Plenum wird das Sprachverhalten der Kinder besprochen.</p> <p>Falls noch Zeit ist, wird zum Abschluss der Stunde das Lied „Wird alles gut!“ gesungen.</p>	Plenum(Kinositz) Auswertungs- gespräch (Schüler- kette)	evtl. Gitarre und Lied

8. Literatur

- Verwendete Literatur
- Internetquellen mit Datum und Adresse
- Rechtliche Quellen (Kerncurricula, Erlasse....)
- Verwendete Quellen (z.B. Arbeitsblätter, Arbeitsmaterialien, Bilder,...)

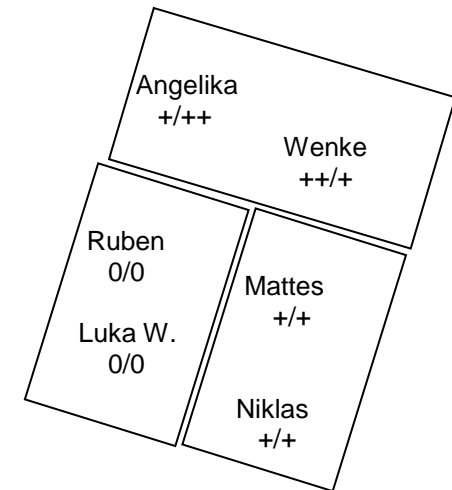
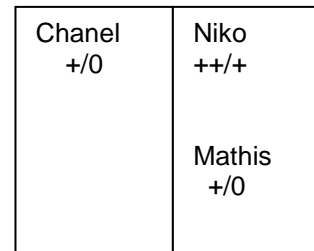
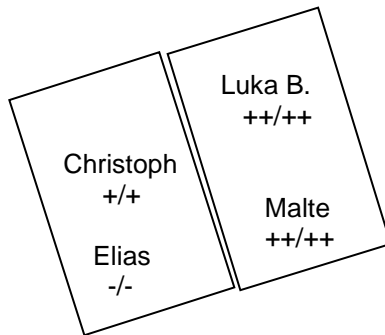
9. Anhang¹⁷

- kommentierter Sitzplan (AV/SV)
- Stunden- und aufgabenbezogene Lernausgangslage
- verwendete Medien (Lieder/Fantasiereisen als Text oder Audiodatei, Folien als Kopie)
- Arbeitsblätter mit Lösungen
- Tafelbild
- Primärtexte (Buchseiten aus Lehrwerken, Lektüre....)

VERWENDETE LITERATUR UND QUELLEN FÜR DIE ORIENTIERUNGS- UND PLANUNGSHILFE:

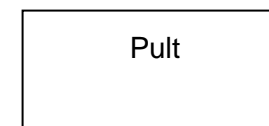
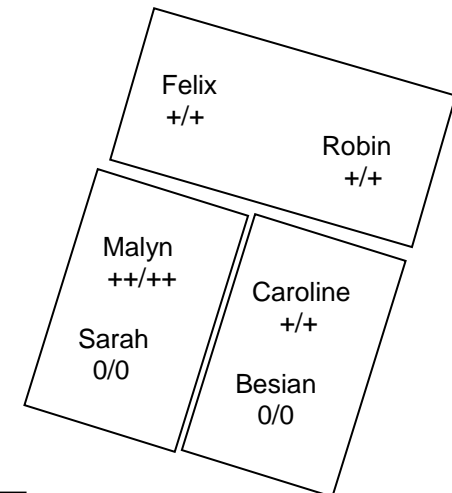
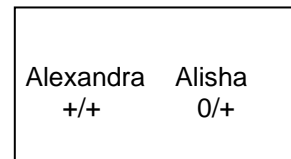
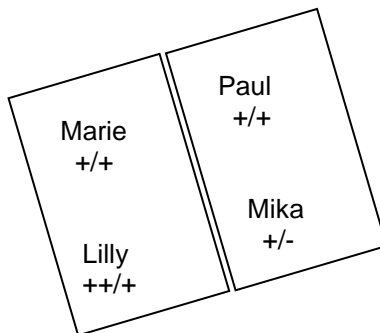
- Becker, G. (2007): Unterricht planen. Weinheim und Basel: Beltz.
- Drieschner, E. (2010): Aufgaben als Schlüssel zur Kompetenzorientierung. In: Die Grundschulzeitschrift. Heft 237. Seelze: Friedrich Verlag. S. 34-37
- Feindt, A. / Meyer, H. (2010): Kompetenzorientierter Unterricht. In: Die Grundschulzeitschrift. Heft 237. . Seelze: Friedrich Verlag. S. 29- 33
- Fokkert, A.: Seminarpapier – Studienseminar Wunstorf. Schwerpunktziele.
- Meyer, H. (2009): Leitfaden Unterrichtsvorbereitung. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Müller- Burhop; M. (2010): Unterrichtsentwurf für einen „Besonderen Besuch“: Durchführung einer Sprechübung zur Verbesserung der Artikulation.
- Niedersächsisches Kultusministerium (2006): Kerncurriculum für die Grundschule. Schuljahrgänge 1-4. Deutsch. Hannover.
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.) (2005): Bildungsstandards. München: Luchterhand.
- Studienseminar Cuxhaven (2006): Vademecum. www.studienseminar-cuxhaven.de
- Studienseminar Verden: Leitfaden zur Unterrichtsvorbereitung. www.studienseminar-verden-ghrs.de

¹⁷ Sämtliche im Anhang aufgeführten Materialien und Angaben sollten nach Dezimalzahlen durchnummeriert werden.



LEGENDE: Arbeits- u. Sozialverhalten

++	verdient besondere Anerkennung
+	entspricht den Erwartungen in vollem Umfang
0	entspricht den Erwartungen
-	entspricht den Erwartungen mit Einschränkung
--	entspricht nicht den Erwartungen



Beispiel:

Stunden- und aufgabenbezogene Lernausgangslage

(Welche für die Bearbeitung der gestellten Aufgabe benötigten Kompetenzen bringen die SuS mit?)

Name	Artikulation	Bereitschaft, sich auf neue Lerninhalte einzulassen	Reflexionsvermögen	selbstständige Nutzung des Programms „audacity“	Konsequenzen/ Hilfen/Differenzierung
Alexandra	- (sehr leise)	+	-	0	Ermutigung, bei den chorischen Übungen besonders laut zu sprechen, evtl. Hilfestellung am PC
Alisha	++	+	0	0	evtl. Hilfestellung am PC durch LA oder S.
Angelika	+	+	+	+	
Besian	0	+	0	+	
Caroline	+	+	+	0	evtl. Hilfestellung am PC durch LA oder S.
Chanel	0/-	0	+	+	
Christoph	0	+	0	0	evtl. Hilfestellung am PC durch LA oder S.
Elias	0	0	0	+	
Felix	0	+	+	+	
Lilly	++	++	++	+	
Luca Leon	0	+	0	+	
Luka	0/- (leise)	++	++	+	Ermutigung, bei den chorischen Übungen besonders laut zu sprechen
Malte	0/- (leise)	++	++	+	Ermutigung, bei den chorischen Übungen besonders laut zu sprechen
Malyn	+	++	++	+	
Marie	-	+	0	0	evtl. Hilfestellung am PC durch LA oder S.
Mathis	+	+	0	+	
Mattes	0/- (leise)	+	+	+	Ermutigung, bei den chorischen Übungen besonders laut zu sprechen
Mika	+	++	++	+	
Niklas	+	++	++	+	
Niko	++	++	++	+	
Paul	+	++	+	+	
Robin	+	++	+	+	
Ruben	0	+	0	+	
Sarah	0/- (leise)	+	0	0	Ermutigung, bei den chorischen Übungen besonders laut zu sprechen, evtl. Hilfestellung am PC durch LA oder S.
Wenke	++	++	++	+	

Legende

++	sehr gut
+	gut
0	durchschnittlich
-	schwach
--	sehr schwach